

Predigt Neujahr 1.1.2023

Losung: Du bist ein Gott, der mich sieht. Gen 16,13

Liebe Gemeinde!

„Sehen und gesehen werden.“ Das ist das Motto, wenn sich die Promis der Welt anlässlich einer Festivität ein Stell-dich-ein geben. Auffallen möchten sie alle und sich herausheben aus der Masse der Schönheiten mit ihrer ganz besonderen Garderobe, den gestylnen Haaren, der Schminke oder auch den Schuhen. Schließlich soll die Presse gut sein.

Nun unsere Welt ist das nicht, gewiss. Aber das heißt nicht, dass wir nicht auch auf unser Äußeres achten und uns schick machen, um vielleicht ein wenig aufzufallen, wenn wir ins Theater bzw. die Oper gehen oder Freunde treffen. Ja, auch wir sind manches Mal eitel und möchten beachtet werden. Und wenn es nicht wegen unserer Erscheinung ist, dann doch zumindest für das, was wir gut können, also für unsere besonderen Fähigkeiten, die uns ausmachen.

Ist das nicht sowieso normal, dass jeder Mensch sich danach sehnt, gesehen zu werden und ein bisschen Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen? Wie sonst ist zu

erklären, dass gerade die jungen Leute auf den Internetplattformen darum buhlen, wer die meisten Klicks bekommt, wenn er oder sie wieder einmal ein Bild oder eine Performance online gestellt hat. Zeigen, was man kann, was man ist oder aber auch, was man gern wäre – darum geht es u.a. auf Instagram, Facebook, Tik Tok und Co. Vieles davon mag mehr Schein als Sein sein, dennoch drückt sich darin die tiefe Sehnsucht aus, gesehen und wahrgenommen zu werden.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Das ist die Losung für das Jahr 2023, die aus dem 1. Mose 16,3 stammt.

Endlich ist es mal keine Aufforderung, etwas zu tun oder zu lassen, was uns da zu Beginn des neuen Jahres präsentiert wird, wie sonst bei den Jahreslosungen.

Es ist vielmehr die Feststellung einer verzweifelten jungen Frau, die für sie selbst und in diesem Jahr 2023 auch für uns zur stärkenden Zusage werden soll: Gott ist an meiner Seite. Denn auch wenn alle anderen mich nicht sehen, Gott sieht mich und er sieht mich, so wie ich bin, unverstellt. Er weiß um mich, um meine Schokoladenseite, aber auch um die Kehrseite der Medaille. Er kennt mich genau. Vor allem aber sieht er auch, wie es mir geht. Er sieht mein Glück und ebenso sieht er mein

Elend.

„*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“ Diese Worte stammen von der schwangeren Hagar, der ägyptischen Magd von Sarah und Abraham. Als sie diese Worte spricht, befindet sie sich in der Wüste in einer äußerst misslichen Situation. Da Sarah dem Abraham keine Kinder gebären konnte, hatte diese, wie es damals durchaus üblich war, vorgeschlagen, dass Abraham mit ihrer Magd Hagar ein Kind zeugen solle. Das geschah dann auch.

Nun da Hagar aber schwanger war, begegnete sie Sarah geringschätzig, was dieser verständlicherweise missfiel. Als Sarah sie deshalb demütigen wollte, floh Hagar vor ihr in die Wüste. Hier begegnet ihr ein Engel, der zwar einerseits fordert, dass sie zu Sarah zurückkehren soll, ihr andererseits aber auch eine große Nachkommenschaft verheißt durch den gemeinsamen Sohn mit Abraham. Ismael soll sie ihn nennen. Das bedeutet: „Gott hört.“

In diesem Moment erkennt Hagar, dass Gott selbst es ist, der sie in ihrer prekären Lage ansieht und ihr Zukunft verheißt. Sie macht also eine grundlegende Gotteserfahrung, die ihr die weiteren Schritte in ihrem Leben ermöglichen werden.

Nun können wir sicherlich nicht alle auf so eine engelhaftige Gotteserfahrung zurückgreifen wie Hagar. Aber die Worte Hagers machen Mut, gerade am Anfang des neuen Jahres, das noch unverbraucht vor uns liegt, die Zukunft mit festen Schritten zu betreten. Wir wissen nicht, was auf uns zukommt. Welche guten Nachrichten uns erfreuen werden und welche schlechten Botschaften uns das Herz schwer werden lassen. Aber wir wissen, Gott sieht uns an, weiß, wer wir sind und weiß, wie es um uns steht.

Denn sein Blick reicht in die Tiefe des Herzens hinein. Im 1. Samuelbuch heißt es deshalb später auch: *„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“* Gott sieht, was uns bedrückt, was uns erfreut, was kränkt, was wehtut, was uns glücklich macht und strahlen lässt. Er nimmt sich unser Schicksal zu Herzen und wird damit zu unserem Verbündeten.

Das ist etwas anderes als jener prüfende Blick Gottes, der einst in der Kirche vermittelt wurde und eher Unwohlsein auslöste. Menschen fühlten sich durch Gottes strengen und durchdringenden Blick, der alles wahrnahm und vor dem nichts geheim blieb quasi überwacht und fürchteten sich vor diesem Gott.

Das Gottesbild hat sich also verändert mit diesem Satz: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“ Das ist kein abstrakter Gott mehr, der über den Menschen schwebt, sondern einer, der nahbar wird und sich dem Menschen im Gebet zeigt und hier nun tatsächlich einer Frau.

Denn bis dahin waren es die Männer, mit denen Gott oder seine Boten sprachen, insbesondere Abraham. Hier aber rührt Gott das Schicksal einer Frau an, dazu einer Fremden, Hagar war schließlich eine ägyptische Magd. Und so begegnet Gott ihr in Gestalt eines Engels, nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe. Er sieht sie an, so wie später Jesus auch die Menschen ansieht und sie Heilung erfahren. Und nicht nur das, darüber hinaus verheißt der Engel Hagar eine große Zukunft, so wie sie bisher nur Abraham verheißen war. Aus ihrem Sohn Ismael wird ein großes Volk entstehen. So kann Hagar sich aufrichten und trotz der Rückkehr zu Sarah doch frohgemut nach vorn schauen.

Das gefällt mir besonders an dieser Erzählung voll menschlicher Regungen und Gefühle. Hagar kann sich ihrer Situation nicht durch die Flucht entziehen. Sie wird zurückgeschickt in ihre missliche Lage, aber sie wird sie nun mit einer anderen Haltung ertragen; mit gradem

Rücken und klar mit dem Blick auf die Zukunft ausgerichtet.

Und das ist doch genau das, was wir brauchen im neuen Jahr, sollte es ungemütlich werden. Wir werden uns den Irrungen und Wirrungen des Lebens vermutlich nicht einfach entziehen oder sie beiseiteschieben können. Aber wir können den Unwägbarkeiten des Jahres 2023 mit einer Haltung begegnen, die aus der Zusage lebt, dass Gott mit uns ist. Deshalb lassen Sie uns vertrauen auf die Worte der Hagar: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“ Egal, was kommen mag. AMEN